

Mr. Kincaid war wie üblich in den Country Club gefahren. Während der vergangenen Monate hatte er bestenfalls eine Handvoll Nächte zu Hause geschlafen. Er arbeitete immer sehr viel. Die Mangroven verströmten einen satten Moschusgeruch, wie ein wildes Tier, und die dunkelbraune Wasseroberfläche erzitterte unter den Insektenbeinchen.

Nathan begann zu quengeln, wie immer, wenn er müde war. Sie nahm ihn aus dem Zuber und trocknete ihn ab. Ihm fielen bereits die Augen zu, und so legte sie ihn wieder in sein Körbchen. Dann streckte sie seufzend die Beine aus, damit die leichte Brise unter ihren Rock wehen konnte, schloss die Augen

und wedelte sich mit dem papiernen »Ich liebe Washington«-Fächer, den Mrs. Kincaid ihr von ihrer Reise in die Hauptstadt mitgebracht hatte, Luft zu. Mrs. Kincaid hatte darauf bestanden, ihren Mann zu begleiten, um sich endlich auch mal wieder etwas Schönes kaufen zu können. Sie hatten sich so laut gestritten, dass es selbst Selma auf der anderen Straßenseite mitbekommen hatte, obwohl ihr Gehör nicht das beste war.

Trotzdem wusste Selma über alles und jeden Bescheid. Sie hatte gehört, dass Mrs. Andersons Sohn Cyril in der Fischfabrik seine Hand verloren hatte, noch ehe Doc Williams gerufen worden war; und sie wusste auch, dass Mrs.

Campbells Baby eine Hautfarbe wie Milchkafee haben würde, obwohl Deputy Sheriff Dwayne Campbell das typisch rote Haar und die Sommersprossen seiner schottischen Vorfahren geerbt hatte.

Selma hatte Missy geholfen, als sie zu den Kincaids gekommen war, und ihr gezeigt, wo man das beste Gemüse und den frischesten Fisch bekam. Die Leute vertrauten Selma alles Mögliche an, auch private Dinge. Mit ihrem breiten Lächeln und den sanften Augen, die sie niederschlug, wenn man mit ihr sprach, wirkte sie unaufdringlich und nett, doch Missy wusste genau, dass sie sich nur so bedeckt gab, um ihren messerscharfen Verstand zu verhehlen. Jedenfalls war

Missy bereits mehr als einmal Zeuge von Selmas Umtrieben geworden, und offen gestanden fürchtete sie sich ein klein wenig vor ihr, sodass ein leises Gefühl des Misstrauens ihre Freundschaft überschattete. Selma schien jeden im Ort manipulieren zu können, ohne dass die Leute es merkten, und bekam alles, was sie wollte. Kaum hatte Cynthia LeJeune Selmas Pfirsichauflauf bekrittelt, wurde aus unerfindlichen Gründen das neue Klärwerk so gebaut, dass der Wind den Gestank zum Haus der LeJeunes trug. Nur ein absoluter Vollidiot machte sich Selma zum Feind.

Seufzend streichelte Missy Nathans Wange. Sein rosa Mündchen formte sich

zu einem Kreis, die langen Wimpern zitterten, und sein rundes Bäuchlein hob und senkte sich in einem gleichmäßigen Rhythmus. Der Schweiß lief ihr über den Nacken. Als sie sich vorbeugte, blieb der Stoff ihres Dienstbotenkleids an ihrem Rücken kleben. Am liebsten hätte sie es sich über den Kopf gestreift und wäre splitternackt ins Wasser gesprungen. Aber dann kam ihr ein Gedanke: In der Kiste – nein, das Ding hieß »Kühlschrank«, hatte ihr Mrs. Kincaid erklärt – war noch Eis. Sie malte sich aus, wie sie sich eine Handvoll Eis in den Nacken halten und ihr Blut kalt durch die Adern strömen würde, bis sogar ihre Fingerspitzen kühl wären.